

Life Skills – Zukunft der Erwachsenenbildung?

Dokumentation – Workshops Life Skills ganz konkret

1. Digitalisierung/digitale Grundbildung
(virtueller Workshop)
2. Partizipation/Citizenship (vor Ort)
3. Nachhaltigkeit/umweltbewusstes Handeln
(vor Ort)
4. Inklusion (vor Ort)





Workshop: Die 4K in der Erwachsenenbildung – Dörte Stahl, Lernallee
Support: Dr. Christine Bertram und Vanessa Santos – NA beim BIBB

Die 4K – Kommunikation, Kollaboration, kritisches Denken und Kreativität – werden auch die Kompetenzen für das 21. Jahrhundert genannt? Warum ist das so? Was verstehen wir unter den 4K? Und wie können wir sie in der Bildungspraxis und vor allem in digitalen Lernsettings umsetzen?

Die digitale Transformation verändert das Alltagsleben, die Arbeitswelt und die Gesellschaft. Zusammen mit Klimawandel und Migration stellt dies die Gesellschaft und jeden Einzelnen vor neue Herausforderungen. Veränderungen stehen auf der Tagesordnung und dafür benötigen wir andere Kompetenzen, als wir sie normalerweise in der Schule lernen.

Dörte Stahl nahm die 30 Teilnehmenden am virtuellen Workshop mit auf eine Erkundungstour wie die 4K als Modell entstanden sind und wie sie im Kompetenzrahmen verankert sind. Da die Begriffe recht breit sind konnten die Teilnehmenden im ersten Praxisteil ihr Verständnis der einzelnen Kompetenzen teilen. Was heißt es überhaupt, kritisch denken zu können? Bei der Analyse zeigte sich schnell, dass die einzelnen Puzzleteile nicht unbedingt nur einem K zugeordnet werden können, sondern, dass es Überlappungen und Verschränkungen gibt. Sie sind verbunden, ergänzen und bedingen sich, sind voneinander abhängig.

Doch wie sind die 4K aus Sicht der Lernenden zu verstehen und wie können diese Kompetenzen erworben und gestärkt werden? Hier gilt es zunächst Hürden zum Kompetenzerwerb zu überwinden. Besonders der digitale Raum bietet hier viele Vorzüge. Spannenderweise führte die Frage, welche der 4K im digitalen Raum am schwierigsten zu fördern sei, zu keinem klaren Ergebnis. Kritisches Denken und Kreativität wurden als etwas schwieriger wahrgenommen. Es schloss sich ein spannender Austausch an, welche Möglichkeiten, Ansätze und Methoden im digitalen Raum genutzt werden können, um diese Kompetenzen zu fördern und zu stärken.

Wer in diese Thematik tiefer einsteigen möchte kann sich noch bis Ende Oktober 2021 für die EPAL Akademie „[Die 4K in der Erwachsenenbildung implementieren](#)“ mit Dörte Stahl anmelden. Weitere Informationen finden Sie dazu auf EPAL.

Fotos: ©Balzer & Co. GmbH und ©NA beim BIBB



Workshop: Partizipation/Citizenship – Elizaveta Firsova, Leibniz Universität Hannover
Support: Michael Marquart und Lara Buchholz – NA beim BIBB

Das Thema Partizipation eröffnet ein weites Feld, das von interkulturellen Kompetenzen über Demokratiebildung bis hin zu aktiver Bürgerschaft und kritischer Medienkompetenz reicht. Dieser Workshop beschränkte sich auf das Themenfeld „Verschwörungstheorien“ und der Frage, wie man diesen im Bereich der Erwachsenenbildung begegnen und damit reflektiert umgehen kann.

Vor ca. zehn Teilnehmenden startete der Workshop mit einem Vortrag von Frau Elizaveta Firsova von der Leibniz Universität Hannover, die gleichzeitig Koordinatorin der Strategischen Partnerschaft „TEACH – Targeting Extremism and Conspiracy Theories“ ist. Die Erkenntnisse und Ergebnisse aus diesem Projekt wurden mit den Teilnehmenden diskutiert und weitergedacht. Insbesondere die teilweise sehr unterschiedlichen Sichtweisen der Länder, die an der im Rahmen des Projektes durchgeführten Umfrage bezüglich der eigenen Konfrontation mit Verschwörungstheorien beteiligt waren, wurden intensiv besprochen. Das von Frau Firsova vorgestellte TEACH-Projekt setzt dabei insbesondere einen Fokus auf die Erwachsenenbildner*innen. Lehrende sollen einerseits die Bedarfe erkennen und analysieren können, andererseits selbst einen qualifizierten Umgang mit Verschwörungstheorien erlernen. Weitere Informationen zum Projekt und zu den Materialien finden sich auf der Projektwebsite: [TEACH – Institute of Didactics of Democracy – Leibniz University Hannover \(uni-hannover.de\)](https://teach.uni-hannover.de).

In der weiteren Diskussion erörterten die Teilnehmenden, welche Berührungspunkte sie mit dem Thema haben und welche Bedeutung das Thema für die eigene Einrichtung einnimmt. Einig waren sich die Teilnehmenden, dass es zum einen wichtig ist, in der eigenen Einrichtung in Bezug auf Verschwörungstheorien eine Haltung dazu zu entwickeln und sich deutlich zu positionieren. So haben dann sowohl Lehrende als auch Lernende eine klare Richtlinie vor Augen. Zum anderen erscheint die Prävention vor Verschwörungstheorien zielführender als ein Konfliktgespräch mit Anhänger*innen einer Verschwörungstheorie. Im Hinblick auf das Thema Life Skills wurden Kompetenzen, wie eine grundsätzliche Medienkompetenz sowie die Fähigkeit zum kritischen und analytischen Denken und Toleranzfähigkeit, für entscheidend befunden.

Fotos: ©Balzer & Co. GmbH und ©NA beim BIBB



Workshop: Nachhaltigkeit/umweltbewusstes Handeln – Uta Kolano, Leiterin des Nachhaltigkeitszentrums Thüringen, ein Projekt des Vereins zukunftsfähiges Thüringen
Support: Simone Kaufhold und Hans Georg Rosenstein, NA beim BIBB

Ganz praktisch wurden in diesem Workshop mit 15 Teilnehmenden die life skills im Bereich Nachhaltigkeit/ umweltbewusstes Handeln mit dem ökologischen Fußabdruckspiel erkundet (s.: <https://nhz-th.de/mitmachen-vernetzen.html>)

Das Nachhaltigkeitszentrum Thüringen orientiert sich in seiner Arbeit an den 17 UN-Nachhaltigkeitszielen (SDGs), wobei Uta Kolano betonte, dass bei den Zielen zu den Sustainable Development Goals für jede/n etwas dabei. Es müssen nicht alle Ziele gleichzeitig ausgesucht werden. Das gute Beispiel regt dabei nach ihrer Erfahrung am meisten an, nicht die Belehrung. Eine lebensweltliche Orientierung in der Vermittlung von Nachhaltigkeitsthemen ist für die Teilnehmenden wichtig.



Ökologischer Fußabdruck – Spiel

Fahren Sie gern mit Kreuzfahrtschiffen? Wie warm ist Ihre Wohnung im Winter? Wie viel CO2 verbraucht unser Lebensstil? Wie halten Sie es mit dem Fliegen? Diese Alltagsentscheidungen wurden

Fotos: ©Balzer & Co. GmbH und ©NA beim BIBB

von den Teilnehmenden ganz praktisch Schritt für Schritt durchgegangen und der persönliche Fußabdruck auf dieser Welt ausgerechnet.

Zudem haben die Teilnehmenden drei Themenfelder gemeinsam erarbeitet:

Was bedeutet Nachhaltigkeit und umweltbewusstes Handeln für Erwachsenenbildner*innen

Dabei wurde deutlich, dass Nachhaltigkeit eine notwendige Voraussetzung für eine lebenswerte Zukunft (auch in der Erwachsenenbildung) ist bzw. dass Nachhaltigkeit die wichtigste Investition in unsere Zukunft ist. Nachhaltiges Handeln kann auch Spaß machen, ist jedoch gleichzeitig sehr akademisch konzipiert und sehr breit und umfassend aufgestellt. Nachhaltiges Handeln bedeutet Anstrengung und ist auch immer mit der Frage verbunden, ob wir möglichst alle mitnehmen können.

Wie kann Nachhaltigkeit in europäischen Projekten umgesetzt werden

Die Anzahl von unnützen Reisen soll minimiert werden, wobei gleichzeitig für virtuelle Treffen mehr finanzielle Unterstützung gefordert wird. Gleichzeitig sollten Aspekte der Nachhaltigkeit im Förderantrag stärker gewichtet werden.



Was kann im Rahmen der Nachhaltigkeit auf individueller Ebene gelöst werden, wo brauchen wir mehr politisches Handeln?

Motivationsarbeit und das Handeln als Vorbild sind wichtige Bausteine für eine erfolgreiche Bildung für nachhaltige Entwicklung auf individueller Ebene. Dem Bildungspersonal kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Gleichzeitig sollten die Kräfte gebündelt und nicht alle Ziele gleichzeitig verfolgt werden. Auf der politischen Ebene wäre es gut, mehr Anreize (z.B. Mehrwertsteuer) und Unterstützungsangebote zu erhalten. Bei Ausschreibungen sollten nachhaltige Bedingungen zur Voraussetzung gemacht werden. Auch sollte nachhaltiges Handeln besser belohnt werden.



Workshop Inklusion – Dr. Michael Sommer, Akademie Klausenhof, Hamminkeln und Stefan Arnoneit, biv integrativ, Wien
Support: Anke Michaela Dreesbach – NA beim BIBB

Inklusion – schon bei der Begrifflichkeit stellte sich die Frage – Was ist das eigentlich? Inklusion wird oftmals als Label verwendet. Oft wird auch der Inklusionsbegriff verwendet als Synonym für Integration. Wie auch im europäischen Kontext, geht Inklusion weit über das behindertenspezifische Feld hinaus und bedeutet den Umgang mit Vielfalt und Heterogenität.



Im Workshop wurde Inklusion erlebbar. Bereits bei der Sitzordnung wurde deutlich, dass jemand, der vor einer Gruppe steht eine besondere (exklusive) Position einnimmt, was bereits als Hinweis auch für inklusive Bildungsangebote aufgenommen wurde. Also begaben sich alle – Referenten, Teilnehmende und die Moderatorin in einen Sitz(halb)kreis. Schnell wurden die Informationen der Präsentation nebensächlich und es entstand ein Gespräch und Austausch. Die Frage „Wie gestalte ich ein inklusives Bildungsangebot“ begleitete dabei den Workshop. Zahlreiche Begriffe wurden in der Diskussion festgehalten, die wichtig erschienen, um fassbar zu machen, was für eine inklusive Haltung und Handlungsfähigkeit wichtig ist. Auch die Frage „Was ist eigentlich normal“ wurde diskutiert und die Gruppe kam zu dem Schluss, dass es unter den „Normalen“ auch Menschen mit Behinderung gibt. Geht Inklusion einher mit Toleranz? Diese Frage wurde sehr schnell eindeutig verneint, da eine Person das Anderssein einer anderen Person nur zulässt, es heißt aber nicht, dass das Anderssein auch

Fotos: ©Balzer & Co. GmbH und ©NA beim BIBB

wertgeschätzt wird. Insofern geht es bei Inklusion eher um Wertschätzung und Anerkennung. Auch Beteiligung und Offenheit sind wichtige Aspekte, die zur Inklusion gehören. Hierbei ist es notwendig die eigenen Grenzen zu sehen, um Offenheit für ein echtes Miteinander auf Augenhöhe zu schaffen. Um Inklusion zu leben bedarf es nicht nur eines Strukturwandels, sondern auch eines Kulturwandels im Denken. Im Rahmen von Bildungsangeboten spielt die Sensibilisierung des Personals eine entscheidende Rolle. Inklusive Bildungsangebote anzubieten bedeutet auch, Unsicherheit auszuhalten, da die Planung nur in Form eines Themas besteht, die Umsetzung und die Inhalte gemeinsam mit allen Teilnehmenden entsteht. Das Thema des Angebotes wird offen für Alle angeboten. Wenn die Teilnehmenden da sind wird gefragt: Was möchtet ihr zu dem Thema lernen, wie möchtet ihr lernen, woran habt ihr Spaß und was bringt ihr mit? Eine solche Vorgehensweise wäre inklusiv und ein Beispiel dafür, dass in einer inklusiven Umgebung nicht die Menschen in ein System, sondern das System den Menschen angepasst wird. Zum Schluss wurde die Frage gestellt: Was bedeutet Inklusion für die Zukunft der Erwachsenenbildung?

